

§. 2. Gleichwie sie nun hierinnen wohl berichtet zu seyn vermeynten/ daß nemlich es der Göttlichen Majestät verkleinerlich wäre/ diese in enge Mauern eines Tempels einzuschließen; so erachteten sie/ es wäre dero selben viel anständiger/ wenn grosse Wälder dazu geweyhet würden/ als worinnen der Gottesdienst gehalten/ und die Opfer nebst andern Ceremonien verrichtet würden. Denn also schreibet oben ermelter TACITUS de Moribus Germ. Nec cohibere parietibus Deos, neque in ullam humani oris speciem assimilare ex magnitudine caelestium arbitrantur. Lucos ac nemora consecrant, Deorumque nominibus appellant secretum illud, quod sola reverentia vident. D. i. Die Deutschen halten darvor/ man könne die Götter ihrer Majestät und Grösse halber weder in Mauern einschließen/ noch unter einer menschlichen Gestalt vorstellig machen; Dannenhero pflegen sie Mägne und Wälder vor ihren Gottesdienst zu widmen/ und ein gewisß Geheimniß/ so sie doch nur mit den Augen ihres Verstands sehen/ mit den Rahmen ihrer Götter zu belegen. Von denen alten Sachen schreibet M. ADAMUS BREMENSIS: Frondosis Arboribus, fontibusque venerationem adhibebant: Daß sie nemlich grünen Bäumen und Brunnen ihre Andacht widmeten. Solche Wälder wurden dermaßen geheget/ daß niemand einen Zweig/ viel weniger einen Baum abhauen durffte/ aus Furcht/ die darinnen wohnende Gottheit zu beleidigen/ daher diese Wälder sehr finster und düster worden/ daß einem/ zu solchen sich nahenden/ nicht unbillig ein Grausen ankommen.

§. 3. Ob nun wohl also der ganze Wald einer gewissen Gottheit gewidmet war/ so wurde doch gemeinlich in der Mitte desselben/ ein besonderer geheimer Ort/ als ein Tempel/ so rings herum verzaunet/ hierzu bestimmt/ in welchem vor andern große starcke und alte Eichen waren/ wie solches aus HELMOLDI Chron. Slaviae. lib. I. c. 84. auch aus dem CHRISTOPH. Hartknock in seinen Dissertationibus De Rebus Prusficis, Diss. 6. n. 2. p. III. seqq. vornemlich aber/ aus CLUVERI German. Antiqua lib. I. c. 34. weiter ausgeführet werden könte/ wann es vonnöthen wäre.

§. 4. Von einem dergleichen geheiligten Walde bey Massilia oder Marseille in Franckreich/ schreibet Lucanus Pharsal. l. 3. p. 9.

Lucus erat longo nunquam violatus ab ævo

Obscurum cingens connexis aëra ramis,

Et gelidas alte summotis solibus umbras.

Von einem andern noch berühmtern geheiligten Tempel Wald/ so über die maßen lustig gewesen/ und bey der wohlbekandten Stadt Antio-

B

chia